

Gaunerbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Gaunerbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Illustr. Unterhaltungsblatt
Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nach.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinunft.

Redaktion und Expedition:
Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

Der Gaunerbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteljahrespreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Gaunerbote wird in Homburg und Kirchdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Die „Lusitania“.

Amtliche Erklärung.

Berlin, 11. Mai. (W. B. Amtl.) Der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika und den Regierungen der neutralen Mächte in Europa ist durch die bei ihnen beglaubigten Kaiserlichen Vertreter eine Mitteilung über den Inhalt gemacht worden: Die Kaiserliche Regierung bedauert aufrichtig den Verlust von Menschenleben durch den Untergang der „Lusitania“, muß jedoch die Verantwortung ablehnen. England hat Deutschland durch seinen Aushungerungsplan zu entsprechenden Verteilungsmaßnahmen gezwungen und das Anerkennen der Aushungerungsmaßnahmen des Aushungerungsplans den Unterseebootskrieg einzustellen mit verschärften Verteilungsmaßnahmen beantwortet. Englische Handelschiffe können schon deshalb nicht als geübliche Rauffahrtsschiffe behandelt werden, weil sie gewohnheitsmäßig armiert sind und werden durch Kammern Angriffe auf unsere Schiffe unternommen haben, sodaß schon aus diesem Grunde eine Durchsuchung ausgeschlossen ist. Der englische Parlamentssekretär hat nunmehr auf Anfrage Lord Beresfords erklärt, daß nunmehr so gut wie alle englischen Handelschiffe bewaffnet und auch mit Handgranaten versehen seien.

Wesigens gibt die englische Presse offen zu, daß die Lusitania mit gefährlicher Geschwindigkeit ausgerüstet war. Der Kaiserlichen Regierung ist ferner bekannt, daß die „Lusitania“ auf ihren letzten Reisen wiederholt große Mengen Kriegsmaterial beförderte, wie überhaupt die Cunard-Dampfer „Mauretania“ und „Lusitania“ in Folge ihrer Schnelligkeit als besonders geschützt gegen Unterseebootsangriffe betrachtet und mit Vorliebe zum Transport von Kriegsmaterial benutzt wurden. Die „Lusitania“ hatte auf der jetzigen Reise erwiesenermaßen 5400 Kilogramm Munition an Bord, auch die sonstige Ladung war größtenteils Konterbande. Vor Senkung der „Lusitania“ war neben allgemeinen deutscher Warnung noch durch den Botschafter Grafen Bernstorff besonders gewarnt worden. Die Warnung fand jedoch bei den Neutralen keine Beachtung, seitens der Cunard-Linie und der englischen Presse sogar freudvolle Verhöhnung. Wenn England auf diese Warnungen hin die Gefährdung des Schiffes bestritt, das Vorhandensein ausweichender Schutzmaßnahmen vortäuschte und die Reisenden so zur Mißachtung der deutschen Warnung und zur Benutzung eines Schiffes

irreführte, das nach Armierung und Ladung der Versenkung verfallen war, so trifft die Verantwortung für den von der Kaiserlichen Regierung aufs tiefste beklagten Verlust von Menschenleben ausschließlich die Königlich Großbritannische Regierung.

London, 11. Mai. (W. B. Nichtamt.) Die „Daily Mail“ meldet aus New York: Der deutsche Botschafter erhielt einen anonymen Drohbrief, daß die deutsche Botschaft Montag Nacht um 1 Uhr 32 Min. in die Luft gesprengt würde. Graf Bernstorff gab den Brief den Zeitungen mit der Bemerkung, daß er zu der angegebenen Zeit schlafen werde. Es besteht kein Zweifel, daß Wilson fest entschlossen ist, einen Krieg, wenn möglich zu vermeiden. Bryan sprach die Mahnung aus, ruhig zu bleiben.

Englische Besorgnis.

London, 11. Mai. (W. B. Nichtamt.) Die „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel: Es ist klar, daß, wenn das Versenken von Handelschiffen fort dauert, die Einfuhr der großen, jetzt wachsenden kanadischen Weizenrate schwerer sein wird, als wir es wünschen können.

Die Erfolge unserer U-Boote.

32 Fahrzeuge in einer Woche versenkt.

Berlin, 11. Mai. (W. B. Nichtamt.) Verschiedene englische Presstimmen behaupteten vor kurzem, daß die Erfolge des Unterseebootskrieges an der englischen Westküste in letzter Zeit wesentlich nachgelassen hätten. Als Grund hierfür wird angeführt, unsere Unterseeboote würden zu Unternehmungen gegen die englische Flotte gebraucht werden und außerdem hätten sie sich als unfähig erwiesen, einen Handelskrieg in so großer Entfernung von der Heimat zu führen. Auch wiesen englische Blätter daraufhin, daß unsere U-Boote hauptsächlich neutrale Schiffe versenkt hätten. Demgegenüber können wir auf Grund der Mitteilung von maßgebender Seite feststellen, daß allein in der Zeit vom 28. April bis 3. Mai von einem U-Boot an der englischen Westküste sieben feindliche Dampfer versenkt worden sind, nämlich die englischen Dampfer „Moby“, „Cherbourg“, „Fulgent“, „Edale“, „Minterne“, der russische Dampfer „Sorononow“ und der französische Dampfer „Europe“. Mit nicht geringem Erfolge ist der Unterseebootskrieg an der Ostküste fortgesetzt worden. Im ganzen sind in der Zeit vom 28. April bis 3. Mai 29 Dampfer und drei Segelschiffe, mit-

hin 32 Fahrzeuge versenkt worden. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die englische „Cunardlinie“ und die „Witthe-Star-Linie“ bis auf weiteres den Dienst völlig eingestellt haben. Die Agenturen der beiden Linien erhielten die Anweisung, keine Fahrkarten mehr auszugeben.

Italien.

Eine leichte Besserung der Stimmung.

Berlin, 12. Mai. Der Züricher Mitarbeiter der „Kölnischen Zeitung“ drahtet nach verschiedenen Morgenblättern aus Rom: Seit gestern ist die Stimmung in Italien wieder etwas hoffnungsvoller. Die Möglichkeit einer friedlichen Lösung habe sich etwas gestärkt. Die Hoffnung der Freunde der Neutralität ruhe förmlich auf Giolitti.

Giolitti beim König.

Berlin, 12. Mai. Zu Giolittis Audienz beim Könige meldet das „Berliner Tagebl.“ nach der „Stampa“: Was Giolitti dem König gesagt hat, ist nicht authentisch bekannt geworden. Giolitti hat aber zu politischen Freunden geäußert, daß ihm ein Abtretungsprogramm wie es von einer Desterreich nahe stehenden Seite vor einigen Tagen in der italienischen Presse veröffentlicht wurde, durchaus annehmbar erscheine. Desgleichen demotiert die giolittianische Presse alle Gerüchte und Nachrichten über einen angeblichen Uebertritt Giolittis zur Kriegspartei. Alle Gerüchte, daß Italien sich bereits mit den Entente-Mächten festgelegt habe, seien Erfindungen von interessierter Seite. Italien könne noch nach seinem Ermessen Krieg oder Frieden wählen.

Die Sozialisten gegen den Krieg.

Lugano, 11. Mai. (S. I.) Die sozialistische Partei hielt in Montecitorio ihre angeforderte Beratung ab. Die Versammlung äußerte die Ueberzeugung, daß es Wahnsinn wäre, einen Krieg zu führen, da Desterreich den nationalen Aspirationen Italiens freiwillig in weitem Umfange entgegenkomme. Sollte die Regierung bereits mit der Entente ein Abkommen getroffen haben, so müsse sie zurücktreten und ein anderes Ministerium die Geschäfte übernehmen. Bereits spricht man in römischen Kreisen von der Möglichkeit einer Kabinettstrife. Sonnino, Martini und einige andere scheiden aus, wofür Giolitti eintrete, der das in Italien maßgebende Ministerium des Innern übernehme. Indessen scheint Sonnino keinerlei Neigung zu haben, freiwillig zurückzutreten. Die Blätter verzeichnen das unbestimmte Gerücht, die Regierung könne

auch deshalb nicht zurück, weil die Entente ihr eine Anleihe von 5 Milliarden gewähre, wovon ein Teil bereits ausbezahlt sei.

Bei Ypern.

Berlin, 12. Mai. Zu den Kämpfen um Ypern bringt der „Berliner Lokalanzeiger“ eine Meldung der „Times“ aus Nordfrankreich, in der es heißt: Der wütende Kampf dauert entlang der ganzen mehr als 70 Kilometer ausgedehnten Front von Arras bis zum Meere an. Der Feind erneuerte seine Angriffe gegen Ypern am Samstag mit doppelter Energie. Er wurde mit ersten Verlusten, aber auch unter schweren Opfern unsererseits zurückgeworfen. Das Artilleriefeuer, womit er den Angriff auf unsere Stellungen östlich Ypern einleitete, war das heftigste und schrecklichste, was wir je erlebt haben. Weiter im Westen an einer vorgeschobenen Stellung des Geländes hatte der Feind Geschütze aufgeschützt, womit er einen Ort an Granaten und Sprengstoffen gegen uns schleuderte. Jeder Quadratmeter wurde untermahten und zermalmt. Die Laufgräben wurden eine förmliche Erdmasse. Sie waren mit den Leichen vieler englischer Soldaten bedeckt. Ein Rückzug war unvermeidlich.

Der Zeppelinbesuch in England

London, 11. Mai. (W. B. Nichtamt.) Meldung des Reut. Bur. Die ersten Anzeichen, daß sich feindliche Krieger über Westcliff und Southend befanden, waren heftige Bombenexplosionen in den schlafenden Orten. Kurz darauf erschollen die Sirenen. Inzwischen waren schon mehrere Brandbomben auf Westcliff niedergefallen. Die Hilfspolizisten eilten auf ihre Posten und eine Menge von Menschen sammelte sich in den Straßen. Um 4 Uhr hatte man bereits 20 Bomben gezählt, um 8 Uhr 80 Bomben. Sie wurden gesammelt und an eine Stelle gebracht, wo sie keinen Schaden anrichteten. Die Zeppeline flogen niedrig. Die Bevölkerung blieb ruhig und wollte vor allem die Luftfahrzeuge entdecken. Diese waren jedoch hinter dichten Wolkendecken verborgen.

Neue Beschießung Dünkirchen.

Berlin, 11. Mai. (W. B. Nichtamt.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Das gefrizte vierte Bombardement Dünkirchen erfolgte in der siebenten Morgenstunde. Die Zahl der Geschosse war geringer als bei den jüngsten Beschießungen. In den Abendstunden wurde Dünkirchen durch die Meldung alarmiert, daß Zeppeline von der

Der gute Name.

Roman von Georg Engel.

Als der Kapitän den Namen der geliebten Frau aus diesem Munde vernahm, befiel ihn eine unennbare Angst, daß das wunderbare, gemaltete Weib durch solche Windbeuteleien des Gatten unfehlbar und sicher zu Grunde gehen müsse. Aber zugleich regte sich in ihm auch ein starkes Mitleid für seinen Vater. Dieser war ja dieser halbzerrüttete Mann nicht durch eine starke Hand gezügelt worden. Scheu hatte sich jeder von ihm zurückgezogen, und deshalb war es eigentlich kein Wunder, wenn er immer mehr auf Abwege geriet.

„Das muß anders werden“, sagte der Sohn mit einem raschen Entschluß und trat dem Standesherrn, der aufhorchte, näher. „Dieses Erbschiff von längst verfallenen Geldern muß auflösen. — Von jetzt an werde ich für dich sorgen, und nun gib mir an, Vater, wo du überall verschuldet bist.“

Er hatte sich diesmal zu dem Wort „Vater“ gewaltsam gezwungen, aber es klang so rau und widerwillig, als ob seiner Kehle dieser Laut längst entwöhnt wäre, und der Kapitän erlöst fast, als er es gesprochen hatte.

Jedoch sein Vater kümmerte sich nicht um diesen Versuch einer ersten Annäherung, sondern blieb sprachlos vor zitternder Erwartung über seinen spigen Rinnbart. Endlich, endlich, triumphierte er heimlich, wird sich die Millionenkasse also öffnen. Nun heißt es vorsichtig sein und klug.

„Wie hoch belaufen sich deine Schulden?“ fragte der Sohn von neuem und blickte den Baron forschend an.

Der alte Holstein legte die Finger an die Nase und tat, als ob er nachsinne. — Was sollte er nun antworten, da er in Wahrheit gar keine Schulden besaß und ihm nur daran gelegen war, wieder einmal Geld, viel Geld in die Hände zu bekommen? Wie leicht konnte außerdem der Kapitän dieses Lügengewebe durchschauen, wenn er Marie etwas davon erzählte! Das mußte vor allen Dingen verhütet werden.

„Nun“, drängte der Sohn noch immer mit erzwungener Ruhe, „ist die Rechnung gar so schwer?“

Kaum war es gesagt, so ergriff der alte Holstein die Hand des Kapitäns und drückte sie an seine Brust.

„Ich danke dir, mein Sohn“, murmelte er gerührt, „denn du erfüllst eine Ehrenpflicht, aber bevor ich mich dir entbede, versprich mir, daß meine liebe Marie davon nichts erfährt; du weißt ja, Frauen verstehen nichts von Geschäften!“

„Ich verspreche es“, beteuerte der Kapitän finster.

„Nun denn“, brach der alte Holstein aus, indem er seine begehrliche Freude kaum mehr zurückdämmen konnte, „ich benötigte zweihundert Taler. Wenn du mir diese Summe gibst, will ich alles sofort und in aller Stille ordnen.“

Hätte der Standesherr einige Tausend gefordert, sein Sohn würde es adhelzudend bewilligt haben, diese Kleinlichkeit aber, die sich selbst in den heimlichen Sünden des Verabkommene aussprach, verdroß die größere Natur des Kapitäns immer aufs neue.

Schweigend zog Holstein sein Notizbuch hervor und bat um die Adresse der Gläubiger,

da er sie selbst befriedigen wollte, aber wie erstaunte er, als sein Vater plötzlich heftig zu zittern begann und seine Blicke hilflos im Kreise herumirren ließ.

Ein leiser Fluch entfuhr dem Kapitän.

War es möglich, daß der Alte gerade jetzt, da der Sohn ihm zum erstenmal hilfreich die Hand bot, nur ein betrügerisches Mandat ausführen wollte? Kraftlos ließ der Kapitän das Buch sinken und hörte halb geistesabwesend mit an, was sein Vater mit furchtbarer Berlegenheit und unter fortwährendem nervösen Händereiben heroorstammelte.

„Die Gläubiger, mein Sohn? — Welche Gläubiger? — Ja, he — ich bestimme mich im Augenblick nicht recht auf die Namen, aber sie werden mir schon wieder einfallen. — Nach Tisch vielleicht. — Wir reden ja noch über die Angelegenheit — und, ja — Uebrigens kommt dort Marie“ unterbrach er sich erleichtert und machte eine einladende Bewegung nach der Tafel zu. — „Also zu Tisch, zu Tisch, meine Herrschaften! — Heinrich, du führst deine Mutter.“

Es war ein einfaches Mahl, schmackhaft und kräftig zubereitet, aber außer dem Hausherrn sprach keiner der Speisen besonders lebhafte zu.

Der Kapitän schien mit seinen eigenen Gedanken zu sehr beschäftigt, als daß er Mariens Kochkunst gebührend bewunderte oder eine Unterhaltung in Fluß gebracht hätte.

Mit heißen Wangen sah die anmutige Hausfrau neben dem Kapitän und verfolgte hangen Hergens die hastigen, leidenschaftlichen Bewegungen des Seemannes, welche ihm sonst nicht eigen waren.

Ja, jetzt sah sie es, dieser stumme Abschiedsschmerz war echt. Hätte sie noch gezweifelt, seine blaffen Wangen und der zusammengepreßte Mund sprachen es deutlich aus, daß auch in seine Brust ein Keim jenes Gefühls gefallen sei, das nicht zur Reife gelangen durfte.

Marie atmete tief auf. Ihr war so weh und doch so seltsam wohl zu Mute; sie wußte daß der jugendliche Mann neben ihr nur noch Stunden bei ihr weilen würde, und doch hatte sie gerade jetzt die traumhafte Empfindung, als ob ihre Seelen schon seit urdenklicher Zeit einander zugehört hätten, und daß sie vereinigt bleiben würden über Zeit und Raum hinweg.

Ein feines Klingeln schreckte sie auf. Der alte Holstein hatte sein Weinglas ergriffen und hob es jetzt in die Höhe: „Wir wollen auf das fernere Wohlergehen meines lieben Sohnes anstoßen“, schlug er mit väterlichem Wohlwollen vor und blickte den Kapitän gerührt an. „Er soll weiter mit solcher Liebe an uns hängen, das Glück möge ihn auf allen seinen Wegen begleiten, und sein Vermögen soll sich stetig mehren und mehren — hoch, hoch, unser lieber Heinrich lebe hoch!“

Zögernd klangen die Gläser zusammen, aber dem Kapitän war es, als könne er den tollen Hohn nicht länger ertragen. Da neigte sich Marie zu ihm herüber und sagte laut und klar:

„Ihr Glück — Ihr Sieg — ich wünsche es Ihnen von ganzem Herzen!“

(Fortsetzung folgt.)

englischen Küste her nahen. Die Lokalbehörden trafen auf Pariser Weisung die erforderlichen Maßnahmen. In Paris selbst wurde große Kampfbereitschaft angeordnet.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Mai. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Gestern Vormittag wurde vor Westende ein englisches Linien Schiff durch unser Feuer vertreiben.

Ostlich Ypern machten wir weitere Fortschritte und erbeuteten fünf Maschinengewehre. Südwestlich Lille setzten die Franzosen ihre Angriffe auf die Fortkuppe und die Orte Ablain und Carency fort. Sämtliche Angriffe wurden abgeschlagen. Die Zahl der von uns hier gemachten Gefangenen erhöht sich auf 800. Zwischen Carency und Neuville hielten die Franzosen die von ihnen genommenen Gräben noch im Besitz. Der Kampf dauert hier fort. Ein englisches Flugzeug wurde südwestlich Lille heruntergeschossen.

Nordwestlich Berry-au-Bac in den Waldungen südlich La Ville-au Bois stürmten unsere Truppen gestern eine aus zwei hintereinander liegenden Linien bestehende Stellung in Breite von 400 Metern, machten dabei eine Anzahl ungewundeter Gefangener und erbeuteten zwei Minenwerfer mit viel Munition. Feindliche Infanterieangriffe nördlich Flixeg und im Priesterwalde scheiterten unter erheblichen Verlusten für den Gegner.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen versuchten gestern in der Linie Besto-Buzjow an der Stobnica - Brzeszanka-Abtschnitt-Ropczye (östlich Debica) - Szczywna an der Weichsel, die Verfolgung Armeen des Generalobersten von Madensen zum Stehen zu bringen. Diese Absicht ist völlig gescheitert. Gegen Abend waren die russischen Linien an vielen Stellen, insbesondere bei Besto und zwischen Buzjow und Lutca durchbrochen, nachdem am Vormittag bereits ein verzeiwelter Angriff mehrerer russischer Divisionen von Sanok in Richtung Besto unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert war. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 11. Mai. (W. B. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart, den 11. Mai 1915, mittags. In den Kämpfen der letzten zwei Tage haben unsere Truppen die russische Schlachtlinie bei Debica durchbrochen. Hierdurch wurden die südlich der Weichsel kämpfenden starken russischen Kräfte zum schleunigen Rückzug hinter die untere Wiszola gezwungen. Die Tragweite dieser Ereignisse wird klar durch die seit heute früh vorliegenden Meldungen über den Rückzug des feindlichen Südsüdlings in Richtung-Polen. Die stark besetzte Rida-Front wird vom Gegner als unhaltbar erkannt und eiligst geräumt. Wie der Erfolg bei Gorlice und Jaslo sich auf die Karpatenfront übertrug, so besetzt jener der Armeen des Erzherzogs Josef Ferdinand bei Tarnow und Debica die Situation in Russisch-Polen.

In Mittel-Galizien dringen unsere und die deutschen Truppen unter fortwährenden erfolgreichen Kämpfen den Trümmern der geschlagenen russischen Korps gegen den San-Abtschnitt Dynow-Sanok nach. Ein verzeiwelter russischer Gegenangriff von Jirka drei Divisionen von Sanok wurde unter schweren Verlusten des Feindes blutig zurückgeschlagen und die Verfolgung fortgesetzt. Gefangenenzahl und Beute nehmen täglich zu.

Die aus dem Waldgebirge vorgebrungenen Kolonnen haben bei Baligrod starken Gegner geworfen und mit Vortruppen den San bei Dzwernit überschritten. Die russische achte Armee, die im allgemeinen zwischen Lypow und Ujst kämpfte, ist nunmehr mit beträchtlichen Teilen ebenfalls in die Niederlage verwickelt.

In Südostgalizien sind die Russen in mehreren Abschnitten zum Angriff übergegangen. Ein Vorstoß starker Kräfte nördlich des Pruth auf Czernowiz wurde an der Reichsgrenze zurückgeschlagen; 620 Gefangene gemacht. Nördlich Horodinta gelang es feindlichen Abteilungen, am südlichen Danest-Fluss Fuß zu fassen. Der Kampf dauert hier an.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

In der Ostsee.

Petersburg, 11. Mai. (W. B. Amtlich.) Eine Abteilung von Kreuzern der baltischen Flotte, die im südlichen Teile der baltischen See auf der Höhe von Winbau kreuzte, tauchte eine Schiffe auf größere Entfernung mit einem feindlichen Kreuzer und Torpedobooten aus, die von ihrer größeren Schnelligkeit Gebrauch machten und auswichen. Sie verschwanden in südlicher Richtung.

Es handelte sich um ein Zusammentreffen unserer zur Aufklärung vorgeschobenen leichten Streitkräfte mit russischen Schiffen. Die Russen verschwanden in nördlicher Richtung.

Der russische Rückzug.

London, 11. Mai. (W. B. Amtlich.) Der militärische Berichterstatter der „Morning Post“ erkennt an, daß der Rückzug der Russen in Westgalizien doch mehr Bedeutung habe, als man nach den amtlichen Petersburger Berichten annehmen sollte.

Der türkische Krieg.

London, 11. Mai. (W. B. Amtlich.) Die „Times“ melden aus Kairo: Eine Anzahl Verbundeter aus den Dardanellen ist hier eingetroffen. Die großen Verluste an Offizieren erklären sich aus dem Umstand, daß diese von den besten Scharfschützen, die in gutem Verstand lagen, aufs Korn genommen wurden. Die Soldaten, die in Antwerpen waren, erklären, was sie dort erlebten, sei garnicht zu vergleichen mit den Schwierigkeiten auf Gallipoli.

Budgetkommission. Berlin, 11. Mai. (W. B. Amtlich.) In der heutigen Sitzung der verstärkten Budgetkommission des Reichstages wurde bei der Besprechung des Militär-Hinterbliebenen- und Versorgungsgesetzes nach sozialen Gesichtspunkten vom Regierungssitzigen erklärt, daß bei dem Bescheid über eine bewilligte Rente angegeben würde, wie die Rente berechnet würde und sich zusammensetze, und daß die Festsetzung der Pensionen, Renten und Hinterbliebenengebühnisse möglichst beschleunigt würde. Der Staatssekretär des Reichshofamtes erklärte, daß die Verbündeten Regierungen der Berücksichtigung des Arbeitseinkommens bei Versorgung der Teilnehmer an dem jetzigen Kriege und der Hinterbliebenen neben den ihnen nach der geltenden Versorgungsgesetzgebung zustehenden Bezügen grundsätzlich zustimmen; er betonte, daß diese Erklärung namens des Bundesrats ein Fortschritt und ein bedeutungsvolles Entgegenkommen sei.

Lokales.

* Kriegsauszeichnung. Meßgermeister Wilhelm Ph. Knüppel von hier, Unteroffizier beim Stab der Artillerie-Munitionskolonie, Abteilung Graef, wurde unter Beförderung zum Witzwachmeister das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

* Herrn Detan Schaller, welcher bis vor einem Jahre in Kirdorf als Seelsorger wirkte und dann in Wader die Pfarrstelle übernahm, wurde die durch den Tod des Herrn Pfarrer Eiterling in Cronberg freigewordene Pfarrstelle übertragen.

* Ein 70 Jähriger gestorben. Der Feldschütz Christian Kleemann ist heute früh 7 Uhr an Lungenentzündung gestorben. Kleemann stand 42 Jahre in städtischen Diensten; er war Feldzugsteilnehmer von 1870/71 und hat im jetzigen Krieg drei Söhne und einen Schwiegersohn im Felde stehen.

* Den Eisenbahnfahrplan, der ab 1. Mai giltig ist, erhalten unsere verehr. Abonnenten mit der heutigen Ausgabe unseres Blattes kostenlos geliefert. Wie wir zu Beginn des Monats mitteilten, hatten wir ursprünglich die Absicht, von der Ausgabe eines Fahrplans abzusehen, entschlossen uns aber doch dazu, da man annehmen kann, daß die festgesetzten Züge regelmäßig gehen, obgleich manchen Verschiebungen nötig sein werden. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß mitunter Züge ausfallen müssen. Eine Gewähr für die im Fahrplan aufgenommenen Zeiten übernehmen wir nicht.

* Des Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Ausgabe uns. Blattes erst übermorgen. Den morgen herauskommenden amtlichen Tagesbericht werden wir Freitag früh durch Anschlag bekannt geben.

* Berichtigung. Wir werden gebeten, richtig zu stellen, daß Leutnant Franz Gemmer, der das Eiserne Kreuz erhielt (vergl. No. 108), nicht hier, sondern in Monte Carlo geboren ist.

* Kurhaustheater. Die Frühjahrsspielzeit wurde gestern Abend mit der Erstaufführung des Musikschwanks „Die Schöne vom Strande“ eröffnet. Blumenthal und Kadelburg haben sich der Mühe unterzogen, nach der Vorlage und mit weitgehender Verwendung „Hans Hudebeins“ etwas Neues zu schaffen. Ob ihnen die Umarbeitung ganz nach Wunsch gelungen ist, ist eine Frage, jedenfalls waren sie nicht sehr vom Glück begünstigt. Außer einigen „Lichtstellen“ und ein paar Liedchen und Couplets ist am ganzen nicht viel. Die Holländer'sche Musik dazu ist teilweise hübsch und auch eigenartig, verfällt aber zu oft in das, was an neuer Musik alltäglich geboten wird. „Mein Herz ist wie ein großes Einkreuzhaus“ und das „Ringelchen“ sind reizend, und sie dürften, wenn dem Schwank ein längeres Leben beschieden sein sollte, was aber kaum anzunehmen ist, das zweifelhafteste Vergnügen haben, die Beherrscher der Straße zu werden und — man darf hier ruhig leider sagen — dann das Schicksal „Puppens“ u. a. zu teilen. Ein Teil der übrigen Musiknummern darf noch für sich in Anspruch nehmen schön zu sein, an dem andern ist aber dafür gar nichts. Im Gang der Handlung (?) sind keine großen Ereignisse. Alles nur Situationskomik, ein guter oder minder guter Witz und viel drum herum. Das

Stück gewänne sicherlich, wenn das Rankenwerk, das wie Kraut hervorwuchert, beschnitten würde. Was soll, um nur das eine Beispiel herauszugreifen, am Ende des zweiten Aktes der Salto mortale der Frigi vom Tisch herab und der daranhängende „Zirkuskampf?“ Ein Blauflüßtrich an dieser Stelle kann dem Stück viel nützen und würde es trotz mannigfacher anderer Mängel auf eine viel höhere Stufe stellen.

Schon am Gellen war die Darstellung. Herr Eduard Kidel war der Hallerstädter; er brachte die komische Lage des vom Wech überall Verfolgten gut heraus, war ein echter dummer junger Ehemann. Seine erste Gattin wurde von Frau Karla Kraus-Hietel (als Gast) recht schön gegeben; ihr Vater, Herr W. Wiesner, spielte so ergötzlich, daß er stets die Lacher auf seiner Seite hatte. Sein „Lied von der Ostille“ mit der Nachahmung der Grammophonklänge war einzig. Fräulein Vera Hagen, Hallerstädts Schwiegermutter, haben wir schon besser als Frigi, ebenso niedlich Herr Eugen Hietel (als Gast), der die für ihn hier herrschende Neigung wieder förderte. Herr Heinz Kraft wußte die Rolle des Ringkämpfers Tobias Kraft mit gutem Geschick und viel Wut naturgetreu herauszubringen.

Die Leitung hatte Herr Direktor Steffter, die Musik kam unter Herr Kapellmeister Max Bertuch gut heraus.

Durch den großen Eifer, mit dem gespielt wurde, kam eine amüsante Vorstellung zustande, die beifällig aufgenommen wurde.

* Kurhaustheater. Als nächste Vorstellung geht am Samstag eine schöne Komödie in Szene und zwar „Liese Lustig“, ein heiteres Spiel von Paul Georg Münch. Die Uraufführung des Werkes fand in Hamburg statt, es wurde sofort von vielen ersten Bühnen erworben, auch in Frankfurt am Main erzielte es erst vor kurzem stärksten Erfolg und wurde oft gegeben.

* Die Gesellenprüfung im Sattlerhandwerk hat vor dem Prüfungsausschuß, bestehend aus den Herren Sattlermeister H. Reinemer, H. Winter und H. Kofler, der Sattlerlehrer Adam Kohl mit der Note „Sehr gut“ bestanden. A. Kohl hat seine 3jährige Lehrzeit bei Herrn Sattlermeister L. Steig mit bestem Erfolg zurückgelegt. Sein Gesellenstück ist als Zeichen der Zeit ein Militär-Pferdegeschirr und zwar ein Paar Hinterfielengeschirre für Train. Dieselben sind im Laden des Herrn Sattlermeister H. Kofler, Louisenstraße 74, ausgestellt.

* Das Giechen der Straßen. Zahlreiche Zuschriften, die wir erhalten, beschäftigen sich mit dem Giechen der Straßen und dem „Zustande, in dem sich die Straße, wo wir wohnen“, befindet. Alle gipfeln darin, daß mit mehr oder weniger schmeichelhaften Worten die zuständige städtische Behörde auf die Notwendigkeit des Giehens mit dem Sprengwagen aufmerksam gemacht wird. Von der Veröffentlichung dieser Zuschriften sehen wir ab und legen allen wegen des Dringens oder des Zustands einer Straße dringend ans Herz, darüber nachzudenken, ob hier nicht auf ganz einfache Art Abhilfe geschaffen werden kann. Jeder einzelne weiß, daß alle Betriebe durch Einberufungen gelitten haben. Auch die Stadt hat viel Arbeitspersonal abgeben müssen. Jeder weiß auch, daß ein Mangel an Pferden besteht, und daß die vorhandenen zur Feldbestellung notwendig gebraucht werden. Daß infolge des Leutes- und Pferdemangels der Sprengwagen nicht so geföhrt werden kann, wie früher, sollte jedem klar sein. Und da wäre es nicht mehr wie recht und billig, wie daß jeder Hausherr der Stadt entgegenkommt und sagt, was Du nicht kannst, soll doch gemacht werden, weil es mir eine Leichtigkeit ist, und jedem Morgen mit einigen Giechmannen voll Wasser den Straßenteil vor seinem Hause bis zur Mitte der Straße besprengt und lehrt. Macht das jeder, für den einzelnen keine große Mühe, dann verschwinden die Klagen wegen Nichtigens rasch und damit auch Vorwürfe, die man in Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffene Lage nicht erheben sollte. Wir glauben, daß durch diese kleine Arbeit viel erreicht werden kann, und daß es nur dieser Anregung bedurfte, um die Einwohner freiwillig etwas machen zu lassen, was in anderen Städten durch Polizeivorschrift geschehen muß.

* Hardtwald-Kinematograph. Am morgigen Feiertag finden wie Sonntags die so beliebten Vorstellungen im Hardtwald-Kino statt, die mit einem guten Programm wieder Freunden des Lichtspiels große Freude bereiten werden.

F. C. Verlegung der Frankfurter Viehmärkte. Des Himmelfahrtstages und der israelitischen Feiertage wegen werden die Hauptkleinvieh- und Rindermärkte am Freitag den 14. und 21. Mai abgehalten. In der Pfingstwoche findet der Hauptmarkt Dienstag den 25. Mai, statt.

F. C. Fischerei-Verpachtungen. Im Regierungsbezirk Wiesbaden werden vom 1. April 1916 ab folgende Fischereiverpachtungen neuverpachtet: Jgstaders-, Medenbacher-, Bredenheimer und Wallauerbach 12 Km. lang, in der Oberförsterei Hochheim. In der Oberförsterei Sonnenberg 7 Km. im Hadenbergerbach. In der Lahn Gemarkung Dietkirchen, in der Ober-

försterei Kunkel, ferner in der Oberförsterei Lahnstein Gemarkung Ober- und Niederstein 5,5 Km. lang. In der Alma (Rebber der Lahn) 20 Km. lang, in der Oberförsterei Gladenbach.

* Niedrigere Mehl- und Schweinepreise. Wie seinerzeit in Aussicht genommen wurde, hat die Kriegsgetreide-Gesellschaft am 15. d. M. ab ihre Mehlpreise um durchschnittlich 37,50 M auf die Tonne ermäßigt. Demzufolge dieser Gesellschaft betragen daher die Preise für Roggenmehl 32,50 bis 35,50 M für Weizenmehl 35,70 bis 38,75 M auf den Zentner. Diese Ermäßigung der Mehlpreise wird in weitesten Kreisen der deutschen Bevölkerung mit großer Befriedigung begrüßt. In ähnlicher Weise ist von der Regierung die Verpflichung der größeren Fleischwärenden anzuschaffen, eine wünschenswerte Ermäßigung der Preise der Schweine und Schweinefleisch zu erhoffen, denn zu dem gewöhnlich starken Anziehen der Schweine in den letzten Monaten hatte ungewöhnlich hat der große Wettbewerb der genannten meinden auf dem Schweinemarkt befehlige schaffung der nötigen Vorräte wesentlich gewirkt.

* Der Postverkehr. Im Reichsgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postverkehr Ende April 1915 auf 108 Millionen gestiegen. Der Zugang im Monat April betrug 628 neue Inhaber. Bargeldlos wurden auf 100 Mill. Mark des Umsatzes beglichen. Das Kontoguthaben der Kontoinhaber betrug am 30. April durchschnittlich 278,3 Mill. Mark.

* Farbige Engländer. Mit Beginn der Kriegsjahre hat man durch den vorgestrichen des Hauptquartiers Kenntnis davon gewonnen, daß die exotischen, halb wilden und wilden Völkerschaften, die von unseren feindlichen Feinden gegen uns losgelassen worden, endlich ihre entsprechende offizielle Anerkennung erhalten haben. Der Bericht erzählt, „weihen und farbigen Engländer“, sich an der neuen Offensive südwestlich beteiligten. So ist es recht. Der englische Hof mit Blick, wie die B. 3. richtig bemerkt, mit unzufälliger Veräufung der braunen, kaffeebraunen, dunkelbraunen schwarzen Bewohner der Kolonien herab, hat man sie, im Gefühl der Niedermacht, Land aus eigener Kraft dnerzurichten, beigerufen und läßt sie der Ehre teilhaftig werden, sich für Großbritannien totschießen lassen. Ja, man gönnt ihnen im Kampf gar neidlos den Vortritt. Da ist es nicht mehr als billig, wenn diesen Hagenbeden nun auch der ihnen zukommende Titel bekannt wird. Der Begriff der Kulturwelt, was man sich unter einem „Engländer“ vorzustellen hat, ist so erst in dankenswerter Weise richtig umschrieben worden. Der sterblichen Fassung unserer Generalstabsoberverdanen wir dadurch wieder eine neue reicherung unseres Sprachschatzes und mals, wie schon oft, eine Formulierung den Nagel auf den Kopf trifft. Die einfache Einfachheit der Bezeichnung, „farbige Engländer“ erinnert an zahlreiche frühere Bezeichnungen unserer amtlichen Mitteilungen, von einer überaus feinen Feder stammend, erinnert man sich mit Vergnügen der Bestimmung, die vor einiger Zeit erfolgte; jeder, der es vorziehe, mit den unangenehm Düften der angewandten betäubenden nicht in Berührung zu kommen, „Gelegenheit habe, sich rechtzeitig zu entfernen...“

* Versorgung des Heeres mit Mineralwasser. Die kommende warme Jahreszeit in erhöhtem Maße die Pflicht auf unsere Krankenheiten hervorruhenden Wasser schützen und in ausreichendem Maße mit frischen Getränken zu versehen. Während in erster Hinsicht von der Truppe durch Abkochen des Wassers und Zugabe von Tee, Kaffee usw., wohl vorzuziehen werden wird, muß letzteres vor allem bei freiwilligen Leistungen aus der Heimat reichert werden. Es handelt sich hier bei erster Linie um gesunde, möglichst natürliche Mineralwässer und Fruchtäfte. Das Trinkwasser vom Roten Kreuz hat die Beschaffung solcher bereits eingeleitet, zur Durchführung fehlt es ihm jedoch an den nicht recht hohen Mitteln. Besonders bei diesen Zwecken möglichst bald das Rote Kreuz zugeführt würden.

* Zahnbürsten und Zahnpulver. Die Liebesgaben. Zu den wichtigsten hygienischen Fürsorgemaßnahmen für unsere Truppen gehört die Erhaltung gesunder Zähne und die rechtzeitige, erfolgreiche Bekämpfung häufig auftretenden Zahnleiden. Um möglichst jedem einzelnen Soldaten ein solches es wünschenswert, daß den Sammelstellen des Roten Kreuzes möglichst viel Zahnbürsten und Pasten zur Zuführung an die frontalen Abnahmestellen zur Verfügung gestellt werden.

* Spendet Gartenmöbel für die Wunden. Das Frühlingswetter, das die Freude der Menschen Einzug gehalten gestattet den in den Lazaretten unglücklich brachten verwundeten und heilungstüchtigen Kriegern, längere Zeit am Tag im Freien aufzuhalten, um in der aller-

Diesen Unglücklichen unter den Verwundeten, die mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei ihr Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, eine dauernde Unterstützung, sei es aus den Zinsen des zusammenkommenden Kapitals oder durch dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß! Diese tief Bedauernswerten werden das Erwachen des deutschen Frühlings niemals wieder schauen. Es soll versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche Liebesgabe zu erhellen!

Wir bitten unsere geehrten Leser, sich an diesem edelsten Hilfswort zahlreich zu beteiligen, und sind gerne bereit, Geldspenden entgegenzunehmen. Auch die kleinsten Gaben sind willkommen. Ueber die Spenden werden wir öffentlich quittieren.

Schriftleitung und Verlag des „Taunusboten“.

Spenderliste.
Für unsere Sammlung zur Unterstützung erblindeter Krieger gingen weiter bei uns ein von: Herrn Wilhelm Born M 5.—, Frau Mathilde Speitel M 3.—, L. P. M 2.—, Stat-Kränzchen M 10.—, Frau Christian Weigand Wwe. M 3.—, E. S. M 3.—, Frau B. S. M 1.—, Frau M. K. M 2.—, Frau Prof. Gerland M 5.—, E. B. M 3.—. Mit den bereits eingegangenen M 457.— zusammen M 494.

Bei der Sparskasse für das Amt Homburg gingen ein von: Frau Josef Wiesenthal Wwe. M 25.—, Fräulein Elise Schick M 5.—, Herrn M. P. M 2.—, Frau S. S. M 20.—, Frau Ph. Müller M 10.—, Frau Anna Hammelmann M 10.—, Frau Dr. Rübsamen M 5.—, Frau Anna Hübsch M 100.—, Geschwister v. Raunfels M 25.— zusammen M 202.—, mit den oben verzeichneten M 494.— insgesamt M. 696.— Weitere Spenden nehmen wir sowie die Sparskasse für das Amt Homburg mit Dank entgegen.

Aus der Umgebung.
Eppenhain, 10. Mai. Auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise wurde die Tochter des Adam Georg von Ruppertsheim im Eppenhainer Jagdbezirk durch einen Schuß schwer verletzt.

Kurhaus Bad Homburg.
Donnerstag, 13. Mai.
Morgens 8 Uhr an den Quellen.
Leitung: Herr Kapellm. Max Brückner.
1. Choral: Christ ist erstanden.
2. Kaiser Wilhelm, Marsch Fuchs.

- 3. Ouverture Berlin wie's weint und lacht Conradi.
 - 4. Schön Rotraut Eilenberg.
 - 5. Blättlein im Winde, Walz. Faust.
 - 6. Die türk. Scharwache Michaelis.
- Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr I. Schulz, städt. Kapellm.
- 1. Deutschland in Waffen, Marsch Blankenburg.
 - 2. Ouverture z. Op. Martha Flotow.
 - 3. Die Lautenschlägerin Komzak.
 - 4. Potpourri über Themen von Strauss, Suppé und Millöcker Ziehrer.
 - 5. Lenz und Liebe, Walzer Blon.
 - 6. Virgo Maria Oberthür.
 - 7. La regatta veneziana Rossini.

- Abends 8 Uhr:
1. Rokoczy-Ouverture Keler-Bela.
2. Walthers Preislied aus der Oper Die Meistersinger von Nürnberg Wagner.
3. Malaquena aus Boabdil Moszkowski.
4. Grosse Fantasie aus der Oper Cavalleria Rusticana Mascagni.
5. Vorspiel z. Op. Lohengrin Wagner.
6. Walzerträume, Walzer O. Strauss.
7. Harfenarie aus Ester Händel.
(Violinsolo: Herr Konzertmeister Meyer.)
(Harfe: Frau Pfeiffer.)

Freitag, 14. Mai.
Morgens 8 Uhr an den Quellen.
Leitung: Herr Kapellm. Max Brückner.

- 1. Choral: Nun bitten wir den heiligen Geist.
 - 2. Andreas Hofer, Marsch Komzak
 - 3. Ouverture Frau Luna Lincke.
 - 4. Andante a. d. Symphonie Nr. 1 in D-dur Mozart.
 - 5. Glückliche Stunden, Walz. Heyer.
 - 6. Der Gondolier, Intermezzo Powell.
- Nachmittags 4 Uhr:
1. Der Radetzky, Marsch.
2. Ouverture z. Op. Rübzahl Flotow.
3. Weinlied aus der Op. Der lachende Ehemann Eysler.
4. Fantasie a. d. Op. Jesonde Spohr.
5. Die Schönen von Valencia, Walzer Morena.
6. Nooturno c-moll Chopin.
7. Orientalischer Zug Blon.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Programm für die Woche vom 9. Mai bis 15. Mai.
Täglich Morgenmusik an den Quellen, Beginn um 8 Uhr.
Donnerstag: Konzert der Kurkapelle von 4—5 1/2 Uhr und 8—10 Uhr.
Freitag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5 1/2 und 8—10 Uhr.

Samstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5 1/2 und 8—10 Uhr. Abends 8 Uhr im Kurhaus-Theater: „Liese Lustig“. Ein frühliches Spiel in 3 Akten.

Kirchliche Anzeigen.
Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche.
Am Himmelfahrtstage.
Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Dekan Holzhausen. (Co. Joh. 16, 82.)
Nachmittags ist kein Gottesdienst, dafür abends 8 Uhr 10 Min. Predigt Gottesdienst mit Kriegsgedebet und Abendmahlsfeier. Herr Pfarrer Wenzel (Math. 28, 20.)
Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche.
Am Himmelfahrtstage, 13. Mai.
Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Pfarrer Wenzel.

Gottesdienst-Ordnung der katholischen Pfarrei Mariä Himmelfahrt zu Bad Homburg.

Donnerstag 13. Mai, Christi Himmelfahrt, (gebotener Feiertag), morgens 6 Uhr: Frühmesse nach bestimmter Meinung; 8 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt (hl. Messe zu Ehren des hl. Herzens Jesu); 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 1/2 Uhr: hl. Messe für Josef Schell — Nachmittags 2 Uhr: Vesper; abends 8 Uhr: Matianacht.
Die Kollekte ist für den Raphaelverein bestimmt.
Freitag, 14. Mai, morgens 6 1/4 Uhr: hl. Messe für Johannes Jessel; abends 8 Uhr: Matianacht.
Samstag, 15. Mai, morgens 6 1/4 Uhr: Jahromt für Felix Michon.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde.

Samstag, den 15. Mai:
Morgens 7 1/2 Uhr.
morgens 1. Gottesdienst 7 1/2
2. 10
nachmittags 4
Sabbatende 8.55
An den Werktagen
morgens 6 1/4 Uhr
abends 7 1/4

Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 12. Mai. (W. B. Nichtamt.) Das Hauptquartier teilt mit: An den Darbanellen unternahm der Feind vom Meere aus keinen Angriff mehr. Da die feindlichen Angriffe zu Lande gestern unter großen Verlusten zusammengebrochen waren, unternahm der Feind heute auch zu Lande keinen ernsthaften Aktion.

Gestern morgen näherte sich die russische Flotte, aus 5 Schlachtschiffen, 2 Kreuzern und 12 Torpedobootszerstörern sowie einigen Transportschiffen bestehend, dem Eingang der Meerenge des Bosphorus und wollte die ergebnislose Demonstration, die sie schon früher gemacht hatte, erneuern. Während sie sich dazu anschickte, eröffnete unser Panzerkreuzer „Sultan Jawus Selim“ ein heftiges Feuer gegen diese Schiffe. Die russische Flotte entfloh hierauf in eiliger Unordnung in Richtung auf Sebastopol. Das führende Schlachtschiff wurde schwer beschädigt. Die feindliche Flotte konnte sich der Verfolgung des „Sultan Jawus Selim“ nur dadurch entziehen, daß sie in den besetzten Hafen von Sebastopol flüchtete. Auf den anderen Fronten ereignete sich nichts von Bedeutung.

Bekanntmachung.

Die Musterung

a. der ungedienten Landsturmpflichtigen, die in der Zeit vom 1. August 1869 bis 31. Dezember 1874 geboren sind,

b. der nach der Verfügung des stellvertretenden General-Commandos nachzumusternden bereits für Bürodienst, Erdarbeiter, Train, Feldartillerie und Kavallerie ausgehobenen Landsturmpflichtigen,

c. der Militärflichtigen der Jahrgänge 1895 und früher, soweit eine entgeltliche Entscheidung über dieselben noch nicht getroffen ist,

findet für Bad Homburg v. d. Höhe im Nassauer Hof, Interieur No. 2 dahier wie folgt statt:

Am 14. Mai 1915, vormittags 8 Uhr für die Landsturmpflichtigen II. Aufgebots und die Militärflichtigen der Stadt Bad Homburg.
Am 15. Mai 1915, vormittags 8 Uhr für die nachzumusternden Landsturmpflichtigen der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe und die sämtlichen, oben unter a. b. und c. bezeichneten Mannschaften des Stadtteils Kirdorf.

Sämtliche dahier sich aufhaltende Bestellungspflichtige, oben unter a. b. und c. bezeichnet, werden hiermit aufgefordert, sich rein gewaschen und gekleidet zur Musterung zu stellen.

Die Bestellungspflichtigen haben sich eine Stunde vor Beginn der obenbezeichneten Termine, also um 7 Uhr vormittags im Hofe des Musterungslokals bei Besorgung der Verlesung und ordnungsmäßigen Aufstellung zu versammeln.

Der Genuß von Alkohol vor der Untersuchung ist nicht gestattet. Landsturmscheine bezw. Militärpässe oder Musterungsausweise sind mitzubringen.

Das Mitbringen von Schirmen und Stöcken, sofern letztere nicht gebrechlichen Personen als Stütze dienen, ist untersagt.

Störungen des Aushebungsgeschäfts, sowie der öffentlichen Ruhe und Ordnung auf dem Marsche und in der Aushebungsstation sind bei strenger Strafe verboten.

Bad Homburg v. der Höhe, den 11. Mai 1915.

Der Magistrat H. Lübke.

Nachruf.

Heute verschied der städtische

Feldhüter Georg Kleemann.

Die Stadt hat in ihm ihren ältesten Beamten, sowohl an Dienst- wie an Lebensjahren, verloren, der nahezu 42 Jahre lang in ihrem Dienst gestanden und während dieser langen Zeit seine Dienstobliegenheiten stets mit seltenem Eifer und grosser Pflichttreue versehen hat.

Bad Homburg v. d. H., den 12. Mai 1915.

Der Magistrat: Lübke.

Damen u. Kinderhüte!

Grosse Posten nur allerneueste Formen und Modelle sehr billig.

Kirdorferstr. 43. (1368)

Bersteigerungen

und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, sowie sachgemäße Erledigungen von Pfandverkäufen, Nachlassen, Konkursen. Ferner Übernahme ganzer Haushaltungen, Einzelmöbel gegen sofortige Abrechnung — Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenständen etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt

August Herget, Taxator u. beeid. Auktionator

Bad Homburg v. d. H., Elisabethenstr. 43. Telefon 772.

Persil für Leibwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Renetta

schaumweinähnlicher Apfelwein köstl. alkoholfreies Getränk Erhältlich bei Chr. Weber, Waisenhausstr. 4 u. Josef Gerecht, Dorotheenstr. 11, oder direkt bei Th. G. Dreyer, Apfelkellerei Mariannenweg 10. Aussohank im Römer. [1122]

Fuhrknecht

gesucht, der Ackerbau versteht. Näheres Höhestraße 15.

Schnee und Stallung

auch als Lagerräume zu vermieten. (1391a) Elisabethenstr. 14.

Stallung

mit Boden, Remise, Kutschzimmer und Garage zu vermieten. Näheres J. Fuld, Senfstr. 1723a Louisestr. 26.

7 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, Zentralheizung etc. per sofort zu vermieten. (175) 1313a Löwengasse 7.

Dreyer's Taunus-Apfelmost

Prospekt und Anleitung für die **Apfelmilchkur** durch die Verkaufsstellen. **Theodor G. Dreyer**, Apfelkellerei, Fernsprecher Nr. 524. (1898)

Naturreiner, alkoholfreier Saft frischen Taunusobstes. Fördert Verdauung, Appetit und Stoffwechsel. Hervorragend blutverbesserndes und nervenstärkendes Gesundheitsgetränk. Wohlthuend beruhigend bei nervöser Erregung und Schläflosigkeit. Besonders heilsam in Verbindung mit Milch.



**Für diese Woche
prachtv. frische Fische**
zu äußerst billigen Preisen.
Fst. Bodensee Blaufelchen
Rhein- u. Weeserfalm
im Anschnitt
Heilbutt, Rotzungen,
Hecht, Zander, Schellfisch
Cabliau, Merlans
ganz hervorragend schön.
Leb. Karpfen, Schleien
Forellen.
Freitag und Samstag
gebackene Fische
Chr. Pfaffenbach
1844) Telefon 290.

Dr. Buleb's Blutreinigungsmittel
Maikur (4808)
Vortrefflicher **Frühlingstee** für
Jung und Alt! Von durchgreifender
blutreinigender Wirkung. Als milder
natürlicher Abführtee beliebt und
hochgeschätzt à Paket 30 u. 50 Pfg.
Bei **Otto Volk**, Drogerie.

**Weislackierte
Möbel**
für Gärten und Veranden
große Auswahl (1837)
Andr. Schweitzer,
Möbelgeschäft, Dorotheenstrasse 25.

Frisch eingetroffen:
Cabliau 2—4 Pfund. per Pfd. 30 Pfg.
Bratfisch per Pfd. 25 Pfg.
Lautenschläger,
Fischhaus,
1840)

Taube entflohen
weiß mit roter Zeichnung C. R. S. 23
u. rotem Zelluloid Spiralling. Gegen
Belohnung abzugeben bei (1843)
Oskar Arch, Louisenstraße 69.

**Gebrauchte
Schreibmaschine**
in tadellosem Zustand zu kaufen
ge sucht (1841)
Kassenverwaltung des
Ers. Batl. R. J. R. 81
Bad Homburg.

**Jüngerer Schlosser
oder Spengler**
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Altien-Brauerei
1831) **Homburg v. d. H.**
Suche per 1. Juni jüngere tüchtige

Buchhalterin
Offerten mit Gehaltsansprüchen er-
beten an die Geschäftsstelle d. Bl.
unter J. 1764.

Tücht. Waschfrau
ge sucht. (1842)
Dietzheimerstraße 20.

2 Zimmer,
Küche und Laden per sofort zu ver-
mieten. **Obergasse 3.** (1836a)

7 Zimmerwohnung
einschl. Badezimmer, in großem Gar-
ten gelegen, überall elektr., Licht,
Gasbadeofen, Gartenanteil, sofort
zu **M. 850** zu vermieten.
Saalburgstraße 57.
anzusehen zwischen 3—5 Uhr oder
gegenüber in No. 52 bei Frau Kunz.

Frisch eingetroffen:
Kopfsalat
grosse Köpfe **3 St. 29 Pfg.**
la Mombacher
Tafel-Spargel
Pfund 55 Pfg.
Rhabarber
rotstielige Ware,
3 Pfund 40 Pfg.
Salatgurken
extra gross **St. 48 Pfg.**
In unserer Zentrale
eingetroffen:
**1 Waggon feinste
Citronen St. 6 Pfg.**
Kondens. Milch
Bestes deutsches Fabrikat
in Dosen **55 Pfg.**
in Tuben zum Feldpost-
versand **38 u. 45 Pfg.**

**Schade &
Füllgrabe**
Louisenstrasse 38, Tel. 871

Empfehle
**Herren- u. Knaben-Agraffen-
stiefel** mit und ohne Derbyschnitt
und Lacktasse
Serie 1 **6.50 M**
Serie 2 **7.50 M**
Serie 3 **8.50 M**
Serie 4 **9.50 M**
Serie 5 **10.50 M**
Damen-Schnürstiefel
mit und ohne Derbyschnitt u. Lackt.
Serie 1 **7.50 M**
Serie 2 **8.50 M**
Serie 3 **9.50 M**
Damen-Halbschuhe
Derbyschnitt, Lacktasse zum Schnüren
und Knäpfen
Serie 1 **5.50 M**
Serie 2 **6.50 M**
Serie 3 **7.50 M**
**Schuhlager
Karl Bidel**
Rind'sche Stiftsgasse 20.
Zu vermieten 1804a
4 Zimmerwohnung, sep. Bad, große
Veranda und großer Garten mit
Zubehör in bester Lage. Näheres
durch **J. Fuld**, Louisenstr. 26.



Wäsche
wird angenommen, auch waschen
Vorhänge gespannt.
Wäscherei E. Martin,
Thomasstraße 10. (1841)

Ankauf
v. gebrauchten Möbeln, alten
Zahngelassen u. Gegenständen
aller Art gegen sofortige Zahlung.
Karl Lagneau,
Schulstraße 11.2. St. (1842)

Fleischabfälle, Knochen
und der gleichen als Hund-
Füttern, od. Schweinefüttern
billig abzugeben. Gefällige Offerten
unter C 1846 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Schöne, ruhige
2—3 Zimmer-Wohnung
Gas, Elektrisch und mit allem
Zubehör, sofort oder später zu
mieten.
Kaiser Friedrich-Promenade

4 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör, Zentralheizung
etc. per sofort zu vermieten.
1815a Löwengasse 2.

Zwei große Läden
(auch geteilt) in bester Lage
auf sofort zu vermieten.
Näheres **J. Fuld**,
1346a) Louisenstraße 26.

Ein großer Laden
gegenüber dem Kurhaus und
Wohnung im II. Stod 4 Zimmer
nebst Küche etc. zu vermieten.
J. L. Loh, Bad Homburg

Ein Laden
per sofort zu vermieten.
Zu erfragen bei: **Joseph**
Louisenstr.

I Stod
4 Zimmer, Balkon, mit sämtl.
Zubehör sofort zu vermieten.
1654a) Wolfschlag

Kurhaustheater Bad Homburg.
Direction: **Adalbert Steffter.**

Samstag, den 15. Mai 1915, abends 8 Uhr:
Neuheit! Zum ersten Male: Neuheit!

Liese Lustig

Ein heiteres Spiel in 3 Akten von Paul Georg Münch. (1835)
In Szene gesetzt von Wilhelm Hellmuth.

- Personen:
- | | |
|-------------------------------------|--------------------|
| Der Herzog | Martin Wieberg |
| Die Herzogin | Franziska Heße |
| Prinz Alfette | Frieda Renne |
| Prinz Konrad | Helma Krabe |
| Freiin Maria von Bornim, Erzieherin | |
| der Prinzessin | |
| Kammerherr von Rodenberg | Marianne Reich |
| Fritz Arnulf | Adolf Wiesner |
| Freiherr Rado von Rabener | Alwin Helgon |
| Johannes Ulbrand, der Meister | Gustav Schneider |
| Obg. | Bruno Eichgrün |
| Klaus | Felix Kraft |
| Helz | Eduard Haas |
| Lotte | Felix Schlen |
| Hilde | Annj Kersten |
| Hanna | Eva Wendlandt |
| Eduard Schwennicke | Ruth Steinegg |
| Vater Grillner, Weinbauer | Fritz Möller |
| Christine, seine Magd | Wilhelm Hellmuth |
| Anna, Hausmädchen | Therese Wald |
| Franz, Kammerdiener | Bera Wiesner-Hagen |
| Diener | Hans Werthmann |
| | Helz Friedrich |
- Das Stück spielt einige Wochen vor Ausbruch des Weltkrieges 1914.
Kaufen nach jedem Akt.
Kassen-Öffnung 7¹/₂ Uhr. — Anfang 8 Uhr. — Ende gegen 10¹/₂ Uhr.

Hardtwald-Restaurant.

Morgen, Himmelfahrtstag
Große Kino-Vorführungen
nachmittags 4 und abends 8 Uhr.
Fesselnde Drama's,
Kriegsbilder vom östl. u. westl. Kriegsschauplatz.
Natur-Aufnahmen in bunter Reihenfolge etc.
Zu zahlreichem Besuche ladet höfll. ein
G. Scheller.

Verlang. Sie ausdrückl. „Ochsena-Extrakt“

bester **Fleischersatz**
1 Pfund „Ochsena“ hat bei Verwendung nach unserer Koch-
anweisung den Gebrauchswert von ca. 10 Pfund Rindfleisch.
1/2 Pfund-Dose Mk. 2.— 1/2 Pfund-Dose Mk. 1.10.
CARL DEISEL,
Louisenstrasse 44. Louisenstrasse 44.

„Aureol“ Haarfarbe
gibt grauem Haar jede Farbe.
Es ist jede Farbe vom hellsten Blond bis zum tiefsten
Schwarz zu erzielen.
Aureol ist das beste und unschädlichste aller bisher bekann-
ten Haarfärbemittel. Karton Mk. 1.40. ♦♦♦♦
Carl Kreh, gegenüber dem Kurhaus.
Spezialgeschäft aller Toilette-Artikel. (253)

Haingasse 15
ist eine 2 — 3 Zimmerwohn-
ung mit Zubehör im Seitenbau zu
vermieten. 1839a

Laden
in guter Lage zu vermieten.
Näheres **Louisenstr. 85**
1619a) bei Klemm.

Elektrisches Licht

ein Jahr gratis!

wird für Wohnungen bis zu 3 Zimmern denjenigen Abnehmern geliefert,
welche während der Dauer des Krieges neue Beleuchtungsanlagen ein-
richten. Den Abnehmern soll dadurch ermöglicht werden, die Kosten der
Neuinstallation mit dem für die Beleuchtung ersparten Gelde zu bezahlen
und sich hierdurch vom Petroleum unabhängig zu machen. Trägt der
Hausbesitzer die Kosten für die Beleuchtungsanlagen, so genießt dieser
die Vergünstigung der einjährigen Gratisstromlieferung.

Alle weiteren Auskünfte werden bei der unterzeichneten Stelle erteilt.

Elektrizitätswerk

Höhestrasse 40.

(1378)